

KARL-HEINZ IN DEN BIRKEN



LIVEBOOK

Lebensweisheiten &
Erkenntnisse zum
täglichen Leben

IDB-VERLAG



Karl-Heinz In den Birken

LIVEBOOK

Ratgeber: Lifemanager III

Lebensweisheiten & Erkenntnisse
zum täglichen Leben



... aus der Edition-Lifegate

IDB-VERLAG

Impressum:

Bei der Zusammenstellung von Texten, deren Rechtschreibung, Inhalte und Informationen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht ausgeschlossen werden – wofür Verlag und Autor um Verständnis bitten und keine Haftung übernehmen können. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Autor dankbar.

Originalausgabe 2009 - Made in Germany
Copyright: 2009 IDB-Verlag, K.-H. In den Birken, Rödinghausen
Umschlagsgestaltung: IDB-Design, K.-H. In den Birken, Rödinghausen
Herstellung: IDB-Verlag, K.-H. In den Birken, Rödinghausen

IDB-Verlag - Karl-Heinz In den Birken - Edition Lifegate

www.idb-info.de/idb-verlag

- 1. Auflage -

Inhaltsverzeichnis:

I. Ratgeber: Lifemanager III

1.1 Ratgeber: Einleitung	7
1.2 Erbanlagen, unser Leben aus den Genen	8
1.3 Psychologie, die Kenntnis der Seele	13
1.4 Astrologie, unser Leben im Sternbild	23
1.5 Spiritualität, das Bewusstsein unseres wahren Sein	30
1.6 Gibt es benachteiligtes Leben?	33
1.7 Die Schöpfung unseres Selbst	39
1.8 Wir alle sind eins - alles was ist, ist eins - alles ist jetzt	45

2. Nachsatz und Übergang

2.1	Einstieg in die Ratgeberreihe	52
2.2	Verwendung & Anleitung	52
2.3	Weiterreichung & Weiterempfehlung	57

Was bedeutet Leben?

Hierzu ein Satz von Rainer Marie Rilke: „Wenn jemand stirbt, nicht das allein ist Tod. Tod ist, wenn jemand lebt und weiß es nicht!“

Frage: „Wann wissen wir, dass wir leben und nicht schon während unseres Lebens „Tod“ sind?“

Antwort: „Wenn wir wissen, wer wir sind - wenn wir wissen, dass wir alle eins sind - wenn wir wissen, dass wir alles sein, tun und haben können - wenn wir wissen, dass es für uns keinen Mangel gibt - wenn wir wissen, dass es für uns keine Sorgen, Verpflichtungen und Einschränkungen gibt - wenn wir wissen, dass es für uns keinen Tod und somit kein Ende gibt - wenn wir nichts brauchen, aber alles genießen - wenn wir uns und das Leben lieben - wenn wir...“

... bewusst leben im „Jetzt“



LIVEBOOK

... der Lebensberater

Ratgeberreihe: Livebook

1.1 Einleitung in die Ratgeberreihe

Wenn nicht schon geschehen, empfehle ich Ihnen vor Beginn des Lesens eines einzelnen Ratgebers oder weiterer Ratgeber aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ die allgemeine Broschüre „Erstinformation zur Livebook-Ratgeberreihe“ zu lesen. Das ist schon deshalb von Bedeutung, weil darin allgemeine Vorinformationen ausführlich beschrieben werden, die zu einem weiteren Verständnis der einzelnen Ratgeber erforderlich sind.

Was Sie im Leben ändern möchten, was sich in Ihrem Leben ändern sollte und warum es sich bisher nicht geändert hat.

Sie lesen dieses „Livebook“ aus der „Livebook-Ratgeberreihe“, weil Sie das Gefühl und den Wunsch haben, dass sich in Ihrem Leben etwas ändern sollte und weil Sie sich Antworten auf allumfassende Fragen zu dem gewählten Bereich erhoffen. Ich verspreche Ihnen, wenn Sie dieses „Livebook“ intensiv und kritisch lesen, werden Sie Antworten auf Ihre Fragen erhalten und es wird sich Ihr Bewusstsein und damit Ihr Leben verändern. Nach dem Lifegate-Motto:

Leben einfach – einfach Leben!

Ratgeber: Lifemanager III

Unser Leben aus der Betrachtung der Erbanlagen, Psychologie, Astrologie, Evolution & Spiritualität

Was immer Sie schon über diesen Bereich des Lebens wissen wollten und dazu an Erklärungen suchten, mit diesem Ratgeber erhalten Sie die Antworten - ebenso erhalten Sie Hinweise und Anleitungen zu einem neuen Bewusstsein im Bezug zu diesem Bereich.

1.2 Erbanlagen, unser Leben aus den Genen

Anders als die Psychologie und die Astrologie, deren Lehre bis heute umstritten ist, ist die Beurteilung unserer Persönlichkeit über die Gene unserer Erbanlagen wissenschaftlich erwiesen. Wir Menschen tragen in jeder Zelle unsere komplette Erbinformation. In nur fünf Prozent der DNA (oder DNS = Desoxiribonucleinsäure) steckt der gesamte Bauplan unseres Körpers - 95 Prozent sind "genetischer Mörtel" und ohne bekannte Funktion. Auf verschiedene dieser "funktionslosen" Abschnitte haben es die Biologen beim PCR-Verfahren abgesehen, denn ihre Längen sind von Mensch zu Mensch verschieden. Diese relativ kleinen Abschnitte lassen sich im Erbmaterial auffinden, weil sie von ganz spezifischen Startsequenzen eingerahmt sind. Um für den genetischen Fingerabdruck die

Länge der Abschnitte zu bestimmen, braucht man zahlreiche, identische Kopien der gesuchten Abschnitte. Dabei hilft die Polymerase-Kettenreaktion, eine Art Kopierstraße, für Erbinformation.

Die Universalität des genetischen Codes

Menschen, Tiere und Pflanzen sind nach dem Baukastenprinzip aus Zellen aufgebaut. Menschliche, tierische und pflanzliche Zellen sind sich sehr viel ähnlicher als die kompletten Organismen. Diese Ähnlichkeit wird auf dem Niveau der Moleküle noch ausgeprägter. So sind z. B. die Hormone vieler Säugetiere mit denen des Menschen fast identisch. Selbst zwischen den Eiweißmolekülen der Fliegen und denen des Menschen besteht eine überraschende Übereinstimmung. Besonders ähnlich ist die Art und Weise, in der die genetische Information für die Organismen im Zellkern der befruchteten Eizellen verpackt ist. Wir wissen heute, dass die Bauanleitung für alle Organismen durch die Basensequenz in der DNA des Zellkerns festgelegt ist. Nicht nur die chemische Struktur der Erbsubstanz ist in allen Organismen gleich, sondern auch der genetische Code. Es wird nicht nur das gleiche Alphabet verwendet, sondern überall die gleiche Sprache geschrieben. Dieser Tatbestand, den man mit dem Begriff der "Universalität des genetischen Codes" beschreibt, ist der überzeugendste Beweis für den gemeinsamen Ursprung aller Organismen.

Chromosom und Eizelle

Chromosomen sind Stränge aus DNA, dem Erbmaterial. Die Chromosomen beinhalten zusammen die gesamte Erbinformation eines Individuums. Beim Menschen sind es zwei Mal 22 Chromosomen und zwei

Geschlechtschromosomen (X- und/oder Y-Chromosom). Männer tragen ein X- und ein Y-Chromosom, Frauen zwei X-Chromosomen. Normalerweise ist die DNA der Chromosomen teilweise entknäult, damit die genetische Information eines Einzelstrangs abgelesen und Proteine synthetisiert werden kann. Nur bei der Zellteilung nehmen die Chromosomen die charakteristische X-Form an. In diesem Zustand ist die DNA eng gepackt und kann auf die entstehenden Tochterzellen verteilt werden. Die weibliche Keimzelle enthält den halben Chromosomensatz (beim Menschen 23 plus ein X-Chromosom) der sich bei der Befruchtung mit dem ebenfalls halben Chromosomensatz des Spermiums (23 plus ein X oder Y) zu einem Ganzen vereinigt. Danach spricht man von einer befruchteten Eizelle (Zygote).

Der genetische Fingerabdruck

Mit dem genetischen Fingerabdruck (auch "DNA-Profil" oder "DNA-Fingerprinting" genannt) haben die Strafverfolgungsbehörden seit Mitte der 80er Jahre ein ausgesprochen wirksames Mittel zur eindeutigen Identifizierung einer Person in der Hand. Nur bei eineiigen Zwillingen scheitert das Verfahren, denn die haben identische Erbanlagen. Der genetische Fingerabdruck erlaubt eine Aussage über die Identität von Spurenverursacher und Tatverdächtigem. Man kann also mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit sagen: Diese Person hat die am Tatort gefundene Spur verursacht. Oder auch: Von jener Person stammt die Spur mit Sicherheit nicht. Nähere Aussagen zu Persönlichkeitsmerkmalen des Spurenverursachers (also z. B. Haar- oder Augenfarbe, Statur, Herkunft, Charakter etc.) erlaubt das Verfahren jedoch nicht. Es ist wie beim richtigen

Fingerabdruck: Eindeutig zuordnen kann man, nicht mehr und nicht weniger.

Obwohl der "genetische Mörtel" im Erbfaden keine bekannte Funktion hat, ist er von Mensch zu Mensch verschieden und damit ideale Basis des genetischen Fingerabdrucks. Für den genetischen Fingerabdruck reichen Minispuren aus, solange sie noch Erbmaterial enthalten: beispielsweise die Blutspur an einem Glassplitter, die Wurzel eines ausgefallenen Haares oder Speichel- und Zellreste an einer Zigarettenkippe. Inzwischen wird von den kriminalbiologischen Labors fast ausschließlich das sogenannte PCR-Verfahren für den genetischen Fingerabdruck angewandt, das auf den Anfang der 80er Jahre entdeckten Polymerase-Kettenreaktion (engl. Polymerase Chain Reaction) basiert.

Gentechnologie

Gentechnologie beschreibt die Summe aller Methoden, die sich mit der Isolierung, Charakterisierung, Vermehrung und Neukombination von Genen auch über Artgrenzen hinweg beschäftigen. Ihre wichtigste Grundlage ist die Universalität des genetischen Codes, das heißt, alle Organismen verwenden die gleiche genetische Sprache. Entgegen der landläufigen Ansicht wird auch in der Natur genetische Information zwischen verschiedenen Arten ausgetauscht. Die Gentechnologen benützen diese Prädisposition der Natur bei ihrer Arbeit. Gentechnologie ist nur deshalb möglich, weil der genetische Code universell ist, das heißt er gilt in allen Organismen, so das z. B. das Stück Erbinformation, das die Bauanleitung für ein menschliches Wachstumshormon enthält, eingebracht in ein Bakterium, dieses veranlassen kann, menschliches Wachstumshormon zu produzieren. In

wie weit Gentechnologie erlaubt, erforderlicher oder notwendig ist, soll hier nicht Bestandteil des Kapitels sein.

Erbanlagen und Gene im Bezug zum spirituellen Leben

Was uns als Mensch ausmacht, werden wir sicherlich über die Gene unserer Erbanlagen vor Eintritt in dieses Leben mitgebracht haben. Es ist unser selbst programmiertes Lebensprogramm und bestimmt bzw. bestimmte daher unbewusst unser Leben – bis zu dem Moment, wo wir uns als spirituelles Wesen erkennen und evtl. eine Umprogrammierung vornehmen. Wenn wir uns als dessen erkennen wer-wir-wirklich-sind, wissen wir, dass wir Schöpfer unserer eigenen Lebensvariante sind. Die Gene bzw. der genetische Code sind folglich wie ein Computerprogramm zu betrachten, das wir in dieses Leben mitgebracht haben, um über die mit dem Programm verbundene Lebensvariante ganz spezielle Erfahrungen zu machen. Solange wir von deren Existenz nichts wissen und nicht darauf einwirken, läuft dieses Programm wie programmiert als unser Leben – unsere Lebensvariante – ab. Das ist das, was allgemein als unser Schicksal bezeichnet wird – nur ein Schicksal ist etwas, das von Außen auf uns einwirkt, ohne das wir daran etwas ändern können.

Ähnlich wie bei der Astrologie, sollten wir zur Kenntnis nehmen, dass wir uns als Mensch, mit einem ganz speziellen Persönlichkeitsprofil und einer ganz speziellen Lebensvariante, selbst geschaffen haben. Dieser Mensch – der jeder Einzelne von uns als Individuum ist - wurde von uns mit ganz speziellen Anlagen über die Gene ausgestattet, die es ihm ermöglichen, eine Lebensvariante im Sein, Tun und Haben zu leben über die erwählte Erfahrungen möglich

waren und weiterhin sind. Da es aber nicht unser vorherbestimmtes Schicksal ist, dass wir nun gerade mit diesen Genen als Erbanlagen ausgestattet sind, können wir – vorausgesetzt wir wollen – eine Umprogrammierung vornehmen. Akzeptieren wir aber die Wahl unserer Erbanlagen über die Gene, führen wir unser Leben in der bekannten Variante des Sein, Tun und Haben – die ja so in Ordnung sein kann - so weiter.

Nachsatz: In wie weit, bei der Erwählung einer Veränderung unserer Lebensvariante, sich Gene verändern bzw. verändern lassen, ist bis heute nicht bekannt – was aber auch für uns nicht von Bedeutung ist, sondern allenfalls für die Wissenschaft.

1.3 Psychologie - die Kenntnis der Seele!?

Psychologie ist ein griechisches Wort bedeutet so viel wie "Kenntnis der Seele". Heute versteht man unter Psychologie die "Wissenschaft von den Zuständen des bewussten und unbewussten Seelenlebens" - und sie ist erst rund 150 Jahre alt. Seither wird systematisch erforscht, welchen Einflüssen die Seele unterliegt und was die Ursachen seelischer Störungen sind. Nur wer sich bemüht, diese Ursachen zu ergründen – so deren Verständnis -, kann die Störung loswerden.

Soweit die grundsätzliche Beurteilung der Psychologie. Nur verfügt die Psychologie wirklich über die „Kenntnis der Seele“ und ist es eine wirklich anerkannte „Wissenschaft von den Zuständen des bewussten und unbewussten Seelenlebens“, oder ist das lediglich eine Annahme der Psychologie. Wenn es sich dabei um eine Fehlannahme

handeln sollte, in wie weit ist Hilfe bei Ursachen „seelischer Störungen“ (falls es sich bei den wahrgenommenen Ursachen überhaupt um seelische Störungen handelt, bzw. handeln kann) von der Psychologie zu erwarten. Darüber soll dieses Kapitel neue Erkenntnisse liefern.

Die Geschichte der Psychologie und Psychotherapie

Bevor es Psychotherapeuten und Psychologen gab, suchten die Menschen Hilfe und Rat bei Schamanen, Priester, Magier, Astrologen und weisen Männern und Frauen. Die Methoden und Praktiken dieser Helfer und Helferinnen grenzten buchstäblich an Zauberei. Die Bibel und ebenso die Märchen und Sagen der Völker berichten uns über die klugen, manchmal geheimnisvollen und manchmal witzigen Gestalten von sogenannten „Therapeuten“. Sie deuteten Träume, gaben verblüffende (und verblüffend wirksame) Ratschläge und Heil- und Zaubermittel gegen alle Arten von „Seelenpein“. Häufig halfen sie einfach dadurch, dass sie da waren, zuhörten und die Probleme bei ihnen abgeladen werden konnten. Hypnose und Trance waren ihnen oft schon bekannt und auch viele andere, auf psychologischen Erkenntnissen basierende Methoden, die auch heute noch (oder heute wieder) bei der modernen Psychotherapie Anwendung finden.

Die Psychotherapie hat eine lange Vorgeschichte, die auch reich ist an dunklen und grausigen Kapiteln ist – dazu gehörte u. a. die Behandlung der „Irren“ mit folterähnlichen Methoden. Ihre wissenschaftliche Fundamentierung und Begründung erfuhr die Psychotherapie erst im ausgehenden 19. Jahrhundert, als die „Seelennöte“ eines zu gesellschaftlicher Macht und Reichtum gelangten

Bürgertums das medizinische und psychologische Interesse auf sich lenkten. Als Geburtsort neuzeitlicher Psychotherapie kann Paris angesehen werden und als Geburtsjahr wird das Jahr 1885 genannt. Zu der Zeit wurden hauptsächlich Menschen mit einer Krankheit behandelt, die man „Hysterie“ nannte. Diese Patienten litten an Lähmungen, Blindheit, Empfindungslosigkeit und Taubheit. Zu der Zeit behandelte ein Mann mit Namen Charcot mit einer suspekten Methode der Hypnose die Patienten und erregte damit die Neugier eines jungen Wiener Arztes. Es war Sigmund Freud, der Charcot bei seiner Arbeit half und ihn so über die Schulter schaute. Mit diesen Erfahrungen und anschließenden Kontakt zu dem Neurologen Josef Breuer begründete Sigmund Freud eine neue Phase der Heil- und Seelenkunde, der Psychoanalyse. Grundlage der „Freudschen Lehre“ war, die von vielen heftig bekämpfte und verworfene Erkenntnis „das ich nicht Herr im eigenen Hause bin“ und somit Verstand und Vernunft keineswegs allein unser Denken und Handeln bestimmen - was die Menschen allzu gerne glauben wollen. Laut Freud, war da noch etwas anderes, etwas Mächtigeres, die als Kräfte eines vorhandenen Unbewussten zugeführt wurden.

Auch wenn Psychoanalytiker und Psychologen heute anerkannte Berufe sind, so war die Psychoanalyse in Theorie und Praxis von Anfang an umstritten und ist es bis heute noch. Nach Freud reihten sich noch einige weitere bekannt gewordene Psychoanalytiker und Psychologen, die alle bemüht waren herauszufinden, „wer-wir-sind“ und ob es noch eine unbekannte Kraft in uns gibt, die unser bewusstes Handeln beeinflusst. Auf deren Erkenntnissen zu „seelischen Störungen“ und deren Behandlungsmethoden soll hier nicht weiter eingegangen werden. Fest steht, dass sie sehr zweifelhaft und umstritten waren und noch sind – und das

schon deshalb, weil die Erkenntnisse zu einer wirklich vorhandenen Seele nicht erkannt und berücksichtigt wurden.

Neue Entwicklungen in der Psychotherapie

Leichte Fortschritte zeigten sich dann in den sechziger und siebziger Jahren, die sich in eine „Humanistische Psychologie“ begründete. Diese neue Psychologie kritisierte die bis dahin aktuelle Psychoanalyse, dass sie ein pessimistisches Menschenbild vertritt und der Überzeugung ist, dass wir Menschen von unbewussten Triebwünschen gebeutelt werden und tendenziell neurotische Wesen sind, für die höchstens ein halbwegs erträgliches Dasein zu erwarten bleibt. Die „Humanistischen Therapeuten“ waren der Überzeugung, dass nicht das Kranke und Defizitäre des Menschen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern der glückliche Mensch, dem es gelungen ist, seine Anlagen und Potenziale voll zu entwickeln und auszuschöpfen. Mit anderen Worten: Ziel jeder Psychologie und Psychotherapie sollte nach den Grundsätzen der „Humanistischen Psychologie“ die Selbstverwirklichung des Menschen sein. Wird der Mensch an dieser Selbstverwirklichung gehindert und kann er sein wahres Selbst nicht leben, so resultieren daraus Neurosen und Konflikte.

Obwohl die sechziger und siebziger Jahre neue und gute Ansetze in der Psychologie brachten, wurde diese gleichzeitig durch einen regelrechten Psychoboom wieder negativ beeinträchtigt. Hunderte neuer Therapieformen entstanden, Tausende von Zentren und Workshops boten Seminare, Gruppentherapien und Selbsterfahrung an, wobei sich die Aus- und Weiterbildung der Therapeuten nicht

selten in einem Schneeballsystem vollzog und entsprechend schlecht auch die therapeutische Arbeit war.

In den achtziger Jahren beruhigte sich diese überhitzte Therapiekonjunktur. Der für den Laien, aber auch für den Experten undurchschaubar gewordene Therapiedschungel lichtete sich und viele der oft exotischen, manchmal allzu deutlich auf schnellen Gewinn orientierten „Schulen“ verschwanden wieder von der Bildfläche. Übrig blieben die klassischen Richtungen, viele ihrer Weiterentwicklungen, zahlreiche Mischformen von traditionellen und bewährten Therapien – aber auch einige Neuentwicklungen, die den Test der Zeit überstanden haben und inzwischen als anerkannt und seriös gelten.

Als Grundlage dazu haben alle gemeinsam anerkannt, dass sie viel weniger theorieorientiert sein sollten, als etwa die Psychoanalyse oder der Verhaltenstherapie - den „ganzen Menschen“ im Blick haben sollten, also Körper, Psyche und Geist - sehr viel mehr Wert auf Spontaneität und Intuition im therapeutischen Prozess legen sollten als ältere Schulen – transpersonale Aspekte des menschlichen Daseins in die Therapie einbeziehen sollten, also auch spirituelle oder religiöse Bedürfnisse, Sinnfragen, ethische und soziale Probleme – und ohne Scheuklappen von anderen Richtungen lernen, Elemente anderer Therapien übernehmen und in das eigene Konzept integrieren, im Grundverständnis also offen sein sollten.

Die vier wichtigsten Neu- und Weiterentwicklungen der Psychotherapie sind das „Psychodrama“, die „Biosynthese“, die „Psychosynthese“ und die „Transpersonale Psychologie“. Dazu im Folgenden eine kurze Beschreibung der einzelnen Bereiche:

Das Psychodrama: Es handelt hierbei um ein sogenanntes Stegreiftheater, einer Bühne, auf der die Klienten ihre Beziehungen ausagieren und darstellen sollten. Mit deren Hilfe sollen sich menschliche Problembereiche spielerisch erforschen lassen, indem das Erleben, das Verhalten, die Gefühle und die Konflikte wiedererschaffen werden. Dazu werden folgende Unterschiede beschrieben: 1. Der Therapeut trifft seinen Klienten in seiner Praxis, in einer gezwungenen Atmosphäre und unnatürlichen Umgebung oder 2. Der Therapeut trifft seiner Klienten auf der Straße in einer offenen Atmosphäre und einer natürlichen Umgebung. Er spricht mit ihm über seine Träume und macht ihn Mut für neue Träume. Dieser „Mut“ entspricht dem Menschenbild. Spontaneität und Kreativität sind wesentliche Elemente seelischer Gesundheit. Spontan und kreativ zu leben bedeutet, auf neue Situationen und Probleme angemessen reagieren zu können und auf vertraute Situationen mit unmittelbarer Lebendigkeit anstatt mit eingefahrenen und rigiden Verhaltensmustern zu antworten. Der Mensch wird spontan und kreativ geboren, aber beide Eigenschaften werden ihm im Laufe seiner Entwicklung mehr oder weniger ausgetrieben. Er wird ängstlich und rigide, reagiert konventionell und angepasst – und wird so allmählich zu einem Gefangenen einer „eingefrorenen“ Rolle.

Die Biosynthese: Es handelt sich hier um eine Therapieform, die sich bemüht, die Einheit von Körper, Geist und Seele therapeutisch wiederherzustellen. Grundlage dieser Therapieform ist das Bewusstsein, dass psychische Gesundheit nicht ohne spirituelle und körperliche Gesundheit vorstellbar ist. Folglich achtet der Therapeut auf: 1. Körperliche Anzeichen von Problemen, wie: Muskeltonus: zu schlaff? Zu angespannt? Atmung: frei und leicht oder flach? Haut: warm und durchblutet oder blass und fleckig?

Stimme: klar und sicher oder mechanisch und gepresst? – 2. Psychische Aspekte, wie: Kontaktfähigkeit: angemessenen Gefühlsausdruck? Angstfreiheit: wenn keine Gefahr vorhanden ist; Mut: sich für seine Ziele einzusetzen, auch angesichts von Gefahren; usw. – 3. Geistige Aspekte, wie: Welche Wertvorstellungen? Welche existenzielle Kraft, um mit Krisen fertig zu werden? Gibt es ein Gefühl von Kontinuität und Sinnhaftigkeit? Ziel der Biosynthese ist es, den Menschen wieder mit seinen wahren, inneren Selbst in Kontakt zu bringen und seine neurotischen Masken abzunehmen.

Die Psychosynthese: Es handelt sich hierbei um eine Therapievariante, bei der die Entwicklung der menschlichen Potenziale und Kreativität das Hauptziel ist. In dem Zusammenhang bestehen die Potenziale, die es zu verwirklichen gilt, aus psychischen, geistigen und spirituellen Kräften. Da der Mensch in einer Welt lebt, deren Zustand sich in seiner zersplitterten und entwurzelten Psyche widerspiegelt, ist das Ziel die Selbstverwirklichung als Entfaltung seiner Anlagen im Sinne der „Ganzwerdung“. Heilung im Sinne der Entwicklung von Kreativität und Lebenskraft sind möglich, wenn das Selbst wieder eins wird und die Abspaltung von „Teilpersönlichkeiten“ aufgehoben werden. Psychische Gesundheit bedeutet somit, dass der Mensch bewusst handelt, sich nicht von ungenügend verstandenen Prozessen treiben lässt, liebevoll und zielgerichtet lebt und seine transpersonalen (d.h. außerhalb der eigenen Person liegenden) Ressourcen nutzbar macht, um Lebenssinn, Intuition, Einsicht und Inspiration zu gewinnen.

Die Transpersonale Psychologie: Es handelt sich hierbei um eine Therapievariante, die von deren Vertretern oft als

„Vierte Kraft“ in der Psychologie bezeichnet wird, deren Inhalt um „Meta-Bedürfnisse, letztendliche Werte, ein verbindendes Bewusstsein, Erleuchtungserfahrungen, Ekstase, mystische Erfahrungen, den Wesenskern, Glückseligkeit, Ehrfurcht, die Fähigkeit zu staunen, Selbstverwirklichung, tieferen Sinn und die Transzendenz des Selbst“ geht. Nicht ohne Grund wurde zeitweise die Transpersonale Psychologie „nicht von dieser Welt“ bezeichnet. Die Transpersonale Psychologie ist ohne Zweifel eine Reaktion auf die zunehmende Versachlichung, Technisierung, Isolierung und Krisenhaftigkeit der industrialisierten Gesellschaften und ist eine Annäherung an die moderne westliche Bewusstseinsforschung und an den östlichen spirituellen und metaphysischen Systemen, wie etwa Yoga, Zen-Buddhismus, Taoismus, Sufismus und Kabbalah.

Ziele der Transpersonalen Psychologie sind innere Erfahrung, das Erkennen des Selbst als ein Potenzial, das entwickelt werden kann, die Transzendierung (Überschreitung) dieses Selbst um „jenseitiger“ Erfahrungen willen und schließlich die Selbstverwirklichung im Einklang mit den transpersonalen Werten. Diese Ziele werden in der Praxis mit Hilfe von Traumarbeit, dem Einsatz und der Deutung von Symbolen, der Beobachtung des „inneren Dialoges“, gelenkten Tagträumen, Imaginationsübungen, Meditation und kreativen Übungen wie Zeichnen, Malen oder Spielen zu erreichen versucht. All diese Techniken sollen es ermöglichen, mit Tiefenschichten des Unbewussten in Kontakt zu kommen und transpersonale Erfahrungen zu machen. Der Klient soll erkennen, dass das Selbst weiter und tiefer ist und größere Potenziale hat, als uns bewusst ist.

Vertrauen auf eigene Kraft

Hilft Psychotherapie den Menschen? Sicherlich wird Psychotherapie teilweise den Menschen auf dem Weg helfen, um ein besseres Verständnis zu seinem eigenen „Ich“ oder „Selbst“ zu erlangen. Therapiestudien haben gezeigt, dass es 50 bis 80 Prozent aller Klienten nach einer Therapie besser geht. Die Zahlen zeigen aber auch, dass nicht jeder von einer Therapie profitiert. Die Euphorie der siebziger Jahre ist einer Ernüchterung gewichen, die nun langsam auch zu einem Umdenken in der Therapieszene führt. Autonomie und Selbstbestimmung sind Begriffe, die immer häufiger im Zusammenhang mit Therapien auftauchen. Der Mensch lernt selbst, sich um sein psychisches Wohl zu kümmern und sich auf seine eigenen Kräfte zu besinnen.

Dieser Umbruch ist zunächst durch Enttäuschungen entstanden, weil Therapeuten oftmals zuviel versprochen und zu große Hoffnungen erweckt haben. Es wurde den Menschen suggeriert, dass man sie praktisch von jedem psychischen Problem befreien könnte. Ob Ängste, Depressionen oder Liebesucht – für jede Lebensfrage gab es eine therapeutische Behandlung. Lebensglück ist machbar. Wenn nicht, dann hat man eben die falsche Therapie gewählt oder den falschen Therapeuten.

Doch seitdem das, was in den Therapiezimmern geschieht, nicht mehr so geheimnisvoll und undurchschaubar ist, stellen sich dieser Versprechungen zunehmend als hohl und leer heraus. Trotz großer Forschungsanstrengungen fehlen bis heute eindeutige Nachweise, welche Therapien bei welchen Störungen helfen. Hinzu kommen Berichte über Therapierisiken und Therapieschäden, dass sich schätzungsweise bei 10 bis 20 Prozent aller

Therapiepatienten der Zustand verschlechtert hat. All das trägt dazu bei, dass die Menschen „neue Wege“ suchen, um Antworten und Hilfe für ihre Probleme des Lebens zu erhalten.

Der wahre Weg zur „seelischer Gesundheit“

Vorweggesagt: „Seelische Gesundheit“ ist nur dann erforderlich, wenn die Seele erkrankt ist - und das ist die Seele nicht, weil sie es nicht kann. Mit „seelischer Erkrankung“ ist vielmehr „psychische Erkrankung“ gemeint und wird lediglich verwechselt, oder als das Gleiche bezeichnet. Mit psychischer Erkrankung kann also allenfalls das „Unbewusste“ innerhalb der Psychologie gemeint sein. Und das Unbewusste (das Unterbewusstsein) – was die Psychologie meint - ist ein Teil des Geistes, der nicht bewusst wahrgenommen wird. Die Seele aber ist ein eigener Bereich unseres „Ich“ oder „Selbst“. Es ist nicht genau zu erkennen, ob die Psychologie bzw. Psychologen überhaupt über die „Kenntnis der Seele“ - das was die Seele wirklich ist - verfügt bzw. verfügen.

Wir Menschen bestehen aus Körper, Geist und Seele. Zu einer „Erkrankung“ unserer „Psyche“ kommt es, wenn wir Menschen nicht im Einklang mit Körper, Geist und Seele leben. Wenn wir also nach einer „Heilung“ oder einer „Therapie“ suchen, die uns wieder gesund werden lässt und die uns Menschen zu einer wahren bewussten Lebensform führt, dann finden wir sie in der Spiritualität. Nur die Spiritualität lässt uns den Weg nach innen gehen und finden damit Zugang zu unserer Seele. Und wenn wir den Weg zu unserer Seele gefunden haben, wissen wir auch wer-wir-wirklich-sind - was das wahre „Ich“ ist - und erhalten damit

die Macht, alles zu sein, zu tun und zu haben, was immer wir uns vorstellen.

Es gibt sie wirklich – die Macht des Unbewussten – die Macht des Unterbewusstseins. Es ist, wie der Name schon sagt, das „Unbewusste“. Damit ist in Wirklichkeit die Seele gemeint, die den meisten Menschen von uns nicht bekannt ist oder deren Existenz „nicht bewusst“ wahrgenommen wird. Erst wenn wir unsere Seele wahrnehmen und ihre Existenz erkennen, nehmen wir uns in unserer Ganzheit wahr und erkennen uns selbst. Erst im Einklang mit Körper, Geist und Seele erleben wir uns als dessen, wer-wir-sind und können voller Überzeugung und im vollen Bewusstsein sagen „ich bin“ – und erst wenn wir da angelangt sind, erleben wir völlige „Gesundung unserer Psyche“.

1.4 Astrologie, unser Leben im Sternbild

Die Geschichte der Astrologie

Astrologie ist eine sehr alte Lebenslehre, die seit vielen tausend Jahren zu einer gut fundierten Erfahrungswissenschaft ausgebaut wurde. Anfangs mag sie - aus dem Gedanken heraus, dass auch der Himmel von Göttern „gelenkt“ werde - zum Ziel gehabt haben, den Willen eben dieser Götter sowohl für Völker und Länder zu erkennen. Aus dieser Betrachtungsweise entwickelte sich die zunehmend persönlich ausgerichtete Astrologie, die diese Erkenntnisse auch für den einzelnen Menschen umzusetzen versuchte. Wir wollen hier nicht in die Diskussion einsteigen, inwieweit entfernte Planeten und ihre sich laufend verändernde Position einen Einfluss auf den einzelnen Menschen haben. Viel wahrscheinlicher scheint, dass die

Astrologie als Symbolsprache zu verstehen ist. Im Bezug zur Astrologie, soll einmal ein sehr alter Weise gesagt haben, dass das Oben dem Unten entspreche – was man auch auf unser Innen und Außen erweitern kann.

So ist das Geburtshoroskop die grafische Darstellung der Planeten Konstellationen zum Zeitpunkt der Geburt und damit die Grundlage astrologischer Deutung. In ihm finden wir Symbole, die viele verschlüsselte Informationen über den betreffenden Menschen in sich bergen und übersetzt werden müssen. So setzt sich ein Horoskop aus folgenden Faktoren zusammen, die in der genannten Grafik sichtbar gemacht werden: Da ist zuerst ein Kreis, in dem die zwölf Tierkreiszeichen untergebracht sind. In ihnen werden dann die entsprechend berechneten Planetenstände eingezeichnet, was etwas über die Grundbedürfnisse des Horoskopeigners aussagt. Eine weitere Berechnung ergibt die zusätzliche Unterteilung des Kreises durch sogenannte Häuser, die auf die Art und Weise hinweisen, wie diese Grundbedürfnisse zum Ausdruck gebracht werden. So genannte sich ergebende Aspekte zwischen den einzelnen Planeten geben Hinweise darauf, wie innerhalb der Psyche die verschiedenen Bedürfnisse miteinander verknüpft sind. So ist ein Horoskop – unter der Voraussetzung, dass es auf genauen Angaben des Geburtstages, der Geburtsstunde und des Geburtsortes individuell berechnet wurde – eine Art Landkarte der menschlichen Psyche, auf der die Persönlichkeitsstruktur des betreffenden Menschen dargestellt wird. Hier können Anlagen und Potentiale eines Menschen erfasst und Konflikte innerhalb der Persönlichkeitsstruktur aufgezeigt werden. Das Wissen um die eigenen Persönlichkeitsmerkmale und der inneren Abläufe verhilft zu mehr Handlungsspielraum und Gestaltungsfreiheit, weshalb seriöse Astrologen immer auch

das Wissen der Psychologie in ihre Horoskopinterpretation einbeziehen. Darüber hinaus gibt es astrologische Techniken, mit deren Hilfe eine gewisse Zeitqualität berechnet werden kann (wie sind die Planetenstände z. B. in vier Wochen, und was kann ich aus dem Zusammenspiel mit meinem Geburtshoroskop für mich daraus ableiten?).

Astrologie kann mit einigem Recht als die ältere Schwester der Psychologie bezeichnet werden - existiert sie doch seit mehr als 3000 Jahren. Beide Disziplinen beschäftigen sich mit der Psyche, mit dem Wesen des Menschen. Wie in der Astrologie gibt es auch unter den Psychologen unterschiedliche Richtungen und Schulen. Manche bevorzugen wissenschaftliche Ansätze - soweit das bei einer so komplexen Materie wie der menschlichen Psyche möglich ist - andere folgen eher alternativen, ganzheitlichen Konzepten. Letztere zeigen häufig Parallelen zu der Astrologie und lassen sich sehr fruchtbar mit ihr kombinieren. Zu diesen gehört zum Beispiel die Analytische Psychologie Carl Gustav Jungs.

Das astrologische Menschenbild

Die Astrologie sieht den Menschen nicht nur von Erbanlagen und Umwelteinflüssen geprägt, sondern auch vom Zustand unseres Sonnensystems zum Zeitpunkt seiner Geburt. Dabei werden die Planeten als grundlegende Wesenskräfte aufgefasst, aus denen der Mensch gleichsam besteht und über die er verfügt. Diese Wesenskräfte zeigen sich - je nach ihrer Position im Tierkreis und ihrem Verhältnis zueinander - in individuell verschiedenen Ausformungen. Die Aspekte bezeichnen das Verhältnis der Wesenskräfte zueinander, die auf den Geburtsort bezogene Stellung der Planeten gibt Aufschluss über ihre Beziehungen zu den zwölf durch die

astrologischen Häuser umrissenen menschlichen Lebensbereichen. In der Interpretation und Synthese der einzelnen "Bestandteile" (Planeten), ihrer "Eigenschaften" (Elemente, Tierkreiszeichen, Häuser) und ihrer Dynamik untereinander (Aspekte) entwirft die Astrologie, ausgehend vom Geburtshoroskop, ein vollständiges, umfassendes Bild des individuellen Menschen und seines Entwicklungspotenzials.

Spirituelle Erklärung und Nutzung der Astrologie

Auch wenn die Astrologie wie die Psychologie umstritten ist, sollten wir davon ausgehen, dass an der Astrologie etwas Wahres ist und in Bezug zu uns Menschen damit unsere Persönlichkeit bestimmt werden kann. Über langjährige Befragungen und eigene Beurteilungen bezüglich der Sternbilder von Menschen, die ich persönlich über vielfältige Kontakte zu Menschen erlangen konnte, bin ich zur Erkenntnis gekommen, dass die Astrologie bezüglich der Beurteilung des Sternbildes stimmt. Das bedeutet, dass global betrachtet das Persönlichkeitsprofil in Zuordnung des Sternbildes eines jeden Menschen stimmt. Wenn dem so ist, dann stellt sich daraus die Frage: Warum gibt es eine astrologische Zuordnung unser Person und welcher Sinn und Nutzen steht dahinter?

Gehen wir einmal davon aus, dass unsere Seele ausgehend im Bereich des Absoluten - der ursprüngliche Bereich, aus dem wir Seelen kommen und uns immer wieder neue Variante von Lebensformen erwählen und erschaffen - sich eine ganz spezielle Lebensform als Mensch erwählt, über die sie neue Erfahrungen machen kann. Dieser Mensch, der du oder ich sein kann, muss also über ganz spezielle Lebensbedingungen (Familie und Zeit in der wir geboren

werden), Anlagen (Erbanlagen die über die entsprechenden Eltern übermittelt werden) und charakterliche Voraussetzungen und Neigungen (astrologisches Sternbild des Monat, in dem du oder ich geboren werden) verfügen. Der Sinn und Nutzen liegt also darin, dass erst durch die vielfältige Zuführung unseres Persönlichkeitsprofils (das unser Leben ausmacht), unsere Seele die gewünschten und erwählten Erfahrungen machen kann.

Wenn wir also unser astrologisches Sternbild betrachten (Krebs, Widder, Steinbock usw.), werden wir dahinter ein ganz spezielles Persönlichkeitsprofil entdecken, das größtenteils auf uns bezogen stimmen wird – zu einem noch konkreteren Persönlichkeitsprofil, gehört entsprechend der Astrologie noch mehr dazu. Bei der Beurteilung unseres Persönlichkeitsprofil, geht es im Bezug zu den weiteren Sternbildern nicht darum, welches Sternbild besser oder schlechter ist, welches Sternbild bessere oder schlechtere Voraussetzungen für dieses Leben bietet. Da es nicht „die ganz spezielle Lebensvariante“ im Sinne der besten Lebensvariante gibt, sondern nur „die ganz persönliche und individuelle Lebensvariante“ die genau der Erwählung unserer Seele entspricht, geht es um die Entdeckung unseres eigenen „Ich“ oder „Selbst“ - wozu die Astrologie uns Menschen dienlich ist. Finden wir also heraus, wer wir entsprechend unserem Persönlichkeitsprofil sind.

Hinter jedem individuellen Persönlichkeitsprofil steht eine ganz besondere und spezielle Lebensform, worüber wir unserer Seele eben diese besondere und spezielle Lebensform als Erfahrung gewähren. Nur wenn wir geistig (bewusst) nicht im Einklang mit dieser erwählten und bis heute gelebten Variante stehen, mögen wir so etwas wie „psychische Erkrankung“ empfinden. Dazu sollte einmal

grundlegend festgestellt werden, dass es auch über die Beurteilung der Astrologie kein negatives Persönlichkeitsprofil und keine negative schicksalhafte Lebensform gibt – nur unsere eigene Beurteilung zu unserem Leben vermittelt uns diesen Eindruck.

Wenn wir Menschen nun an einem Punkt angekommen sind, wo wir unser derzeitiges Persönlichkeitsprofil und unser Leben negativ beurteilen, können wir zweierlei vorgehen, um wieder zu einem Einklang (einer „psychischer Gesundheit“) zu gelangen:

1. Wir lernen unser Persönlichkeitsprofil und das damit verbundene Leben als richtig und wertvoll zu betrachten, was bedeutet, wir erkennen, dass dies genau die Variante des Lebens ist, über die wir ganz spezielle Lebenserfahrungen gemacht haben und auch weiterhin machen werden. Mit der richtigen Betrachtungsweise werden wir erkennen, wer-wir-sind und warum wir-so-sind und werden dann das Leben auch lieben können.

2. Wir erwählen und erschaffen uns eine neue Lebensvariante, die zu unserem Persönlichkeitsprofil passt, und machen nunmehr Erfahrungen, die unserem jetzigen Bewusstsein unseres „Ich“ oder „Selbst“ entsprechen – vielleicht ist dies so, weil wir die ursächlichen Erfahrungen zu der von unserer Seele erschaffenen Lebensvariante schon abgeschlossen haben.

Im Verständnis und im Erkennen, dass alles was geschieht „jetzt“ ist und das, was wir sein möchten bzw. beabsichtigen zu werden auch „jetzt“ passiert, treffen wir auch jetzt die Wahl über das was-wir-sind. Wir werden - bzw. wir-sind-das -, was wir „jetzt“ denken, was-wir-sind. Eine schicksalhafte

und vorbestimmte Zukunft gibt es für uns nicht, und sollte auch nicht über die Astrologie für uns vorbestimmt werden. Sollten wir uns dennoch einmal über die Astrologie oder einer anderer Quelle unsere Zukunft vorherbestimmen lassen, dann ist das, was wir als Vorhersage unserer Zukunft erhalten die Zukunft, wie diese sich für uns im „Jetzt“ zeigt. Und weil dem so ist, müssen wir diese Vorhersage als unsere Zukunft nicht akzeptieren, sondern bestimmen heute und „jetzt“, wie unsere Zukunft aussehen soll. Akzeptieren wir die Vorhersage über unsere Zukunft „als unser Zukunft“, dann wird selbstverständlich auch dies unsere Zukunft werden.

Die Astrologie ist sicherlich eine Möglichkeit, im Bezug zu unserem Leben unser Persönlichkeitsprofil und unsere bisherige Lebensvariante im Sein, Tun und Haben zu erkennen und zu verstehen. Wenn wir verstehen, dass unser Leben bis heute so verlaufen ist, weil es unserer eigenen Erwählung entsprach, werden wir nicht mehr nachteilig über unser Leben und unser Persönlichkeitsprofil denken - vorausgesetzt wir haben dies bisher getan -, sondern akzeptieren es. Und mit dem Erkennen und Akzeptieren des „Istzustandes“, haben wir die Wahl, dass unser Leben so weiter verläuft wie bisher – weil es uns gefällt – oder entscheiden uns „jetzt“ für eine neue Lebensvariante. Sollten wir uns für eine neue Lebensvariante entscheiden, mag dazu die Einbeziehung unseres Persönlichkeitsprofil, welches wir über die Astrologie erhalten haben, dazu dienlich sein.

1.5 Spiritualität - das Bewusstsein unseres wahren Seins

Solange wir Menschen auf diesem Planeten sind, war und ist es unser Bedürfnis ein Verständnis darüber zu erlangen, warum wir uns mit „seelischen Nöten“ wie Ängsten und inneren Konflikten quälen. Bevor es Psychotherapeuten und Psychologen gab, suchten die Menschen Hilfe und Rat bei Schamanen, Priestern, Magiern, Astrologen und weisen Männern und Frauen. Abgesehen davon, dass wir Menschen immer schon nach Antworten für unsere „seelischen (psychischen) Nöte“ suchten, suchen wir auch die Antwort auf die allumfassende Frage: Wer bin ich?

Auch wenn Psychoanalytiker und Psychologen heute anerkannte Berufe sind, so war die Psychoanalyse in Theorie und Praxis von Anfang an umstritten und ist es bis heute noch. Ebenso umstritten ist die Astrologie – wobei in diesem Zusammenhang die Astrologie gemeint ist, die den Charakter eines einzelnen Menschen im Bezug zu seinem Sternbild beurteilt. Weniger umstritten, wenn nicht sogar vollkommen anerkannt, ist die Beurteilung des menschlichen Charakters über die Gene seiner Erbanlagen. Alle Bereiche waren und sind damit bemüht, zu erklären, warum der Mensch so ist, wie er ist. Wie schon gesagt, sie sind um deren Erklärungen bemüht. Aber werden wir Menschen über diese Bereiche die Wahrheit über uns erfahren? Gibt es nicht einen Bereich, der übersehen wurde? Ja, es gibt ihn - auch wenn dieser Bereich größtenteils bei den Menschen „noch“ gar nicht bekannt oder „noch“ umstritten ist!

Die ganze Wahrheit über uns und unser Seelenleben finden wir nicht in den Bereichen „Erbanlagen, Psychologie und Astrologie“ - die dennoch in unserem Leben angewandt

werden, Bedeutung haben und deshalb in diesem Buch mit aufgenommen wurden. Die Wahrheit finden wir in der Spiritualität, die dort ist, wo das Göttliche ist - denn sie ist Schöpfer von allem-was-ist. Das Göttliche – den wahren Weg der Spiritualität – finden wir in unserer Seele. Wenn wir Kontakt zu unserer Seele aufnehmen, erfahren wir auch, wer-wir-sind: Wir sind das Göttliche! Nur weil wir den Kontakt zu unserer Seele noch nicht oder zu wenig aufgenommen haben – in vielen Fällen, deren Existenz nicht einmal bekannt ist -, sind wir „noch nicht“ in der Lage uns selbst zu beurteilen und selbst zu erkennen.

Wir brauchen keine weiteren Beurteilungen über unsere Gene, der Psychologie und Astrologie. Sicherlich werden wir über unsere Gene der Erbanlagen einiges darüber erfahren, mit welchen genetischen Vorraussetzungen wir in diesen Leben getreten sind. Auch die Astrologie wird ihren Teil dazu beitragen, welche Voraussetzungen wir über unser Sternbild in dieses Leben mitgebracht haben. Und die Psychologie? – sie versucht unser Seelenleben (womit eher das Unterbewusstsein gemeint ist) zu ergründen und beurteilt uns zudem über diverse Testverfahren.

Selbst wenn all diese Bereiche ihre Berechtigungen hätten – und das haben sie weitgehend im wissenschaftlichen Sinn -, bedeutet deren Beurteilung über unsere Person nicht, dass wir das in Bezug zu unserer Person und unseres real gelebten Leben akzeptieren müssen. Sicherlich, das hört sich widersprüchlich an – ist es aber nicht. Selbst wenn die Beurteilungen unser Person – und den damit verbundenen Charakter, Fähigkeiten und Neigungen – über die Gene, der Psychologie und der Astrologie zutreffen, bedeutet das nichts weiteres, als dem Jetzt- und Istzustand.

Wir Menschen besitzen als Individuum eine ganz spezifische Persönlichkeit, die sich in unserem Charakter, unseren Fähigkeiten und Neigungen ausdrückt. Diese spezifische Persönlichkeit – dieses spezifische Wesen – sind wir, weil wir uns vor Eintritt in dieses Leben zu dieser Variante entschieden haben, um damit ganz spezifische Erfahrungen machen zu können. Das ist der Jetzt- und Istzustand, der auch größtenteils über die Gene, der Psychologie und der Astrologie über uns ausgesagt wird – und somit auch größtenteils stimmt. Würden wir uns über eine Person – die über diese Fähigkeiten verfügt – die Zukunft vorhersagen lassen, würden wir eine Zukunft von uns erfahren, die im Bezug zu diesem Jetzt- oder Istzustand unseres Persönlichkeitsprofil und der damit verbundenen Lebensvariante steht. Dazu sollte uns vielleicht noch einmal erklärt werden, dass unsere Persönlichkeit im Bezug zu unserer Lebensvariante eine von uns selbst erwählte Variante ist. Stellen wir uns dazu einfach einmal vor, unser Leben verläuft so, weil es in dieser Variante so von uns programmiert wurde. Wir sind Schöpfer - unseres eigenen Lebensprofils – unseres eigenen Lebensprogramms – der Variante des Lebens, wie wir es in der „Vergangenheit“ und in dem „Jetzt“ erleben.

Die Zukunft ist immer das, was wir in Zukunft sein wollen – was wir „jetzt“ denken, dass wir sind. Das bedeutet für uns, wenn wir es wollen, muss dieser Jetzt- und Istzustand – wie er von uns zurzeit gelebt wird (weil wir ihn so programmiert und erschaffen haben) - nicht weiterhin auf uns bezogen so sein. Wir können unser eigenes Persönlichkeitsprofil und die damit verbundene Lebensvariante verändern, wenn wir es wollen. Das mag dann z. B. zutreffen, wenn uns unser derzeitiges Persönlichkeitsprofil und deren Lebensvariante nicht mehr gefällt oder wir in dem Zusammenhang alle

Erfahrungen gemacht haben, die wir nur mit diesem spezifischen Persönlichkeitsprofil und deren Lebensvariante machen konnten. Nun sind wir an einem entscheidenden Punkt in unserem Leben angekommen, das uns zu folgenden Entscheidungen führt: 1. Wir führen das Leben so weiter, weil wir es als unser Leben und als vorherbestimmtes Schicksal akzeptieren oder 2. Wir führen eine Veränderung herbei – beginnen eine neue Variante des Lebens – führen eine Umprogrammierung unseres Persönlichkeitsprofil und deren Lebensvariante durch – und werden neugeboren.

Alle Versuche uns über die Gene, die Psychologie oder Astrologie wahrhaftig zu erfahren, wer-wir-sind, warum-wir-so-sind und wer-wir-sein-können, werden scheitern. Nur der göttliche und somit spirituelle Weg führt uns zu dem Bewusstsein wer-wir-wirklich-sind und was-wir-sein-können. Wir sind manifestierte Göttlichkeit und können alles sein, tun und haben, was immer wir denken, erwählen und erschaffen. Niemand anderes als wir selbst, bestimmt über unser Leben. Gott hat die Grundlage zu allem Leben erschaffen – alles Weitere erschaffen wir selbst. Wir sind Programmierer und somit Schöpfer unseres Lebens.

1.6 Gibt es benachteiligtes Leben?

Wenn wir das Leben der Menschen betrachten, werden wir große Unterschiede in den Lebensgewohnheiten, in ihrem Tun und Handlungen feststellen. Der Facettenreichtum in den Unterschieden der Menschen ist riesengroß. Diese Unterschiede zeigen sich am deutlichsten in den Bereichen zwischen Arm und Reich. Diese Unterschiede werden auf dieser Erde häufig als sozialen Missstand gedeutet. Ist dies nun eine große soziale Ungerechtigkeit an denen wir als

einzelne - einfach und bescheiden lebende Menschen - nichts ändern können, oder hat jeder die Chance sein Leben zu verändern?

Ein Großteil der Menschen lebt das Leben in einem Zustand, als würden sie immer fremdbestimmt das Schicksal ihres Lebens hinnehmen müssen ohne Chance auf Veränderung. Kommen mehrere Menschen dieser Denkweise zusammen, wird einheitlich festgestellt, wie ungerecht das Leben ist. Doch außer sich ständig zu beklagen, kommen nur wenige auf die Idee, etwas daran zu ändern. In dem Leben dieser Menschen wird sich auch nichts ändern, solange sie ihr Leben bejammern und sich als bemindertes und reduziertes Wesen einstufen.

Selbstverständlich wäre es völlig in Ordnung, ein Leben in einer reduzierten Variante (Bewusstseinssebene) zu leben - vorausgesetzt, dass wir als Mensch unser Leben so auch in Ordnung finden. Nur wenn wir es nicht Ordnung finden, sollten wir wissen, dass wir etwas daran ändern können. Denn niemand ist wirklich benachteiligt, nur wissen es die meisten Menschen noch nicht.

Es ist nun einmal eine Tatsache, dass ganze Gruppen von Menschen in das hineingeboren werden, was wir als nachteilige Umstände bezeichnen. Aber ebenso ist es eine Tatsache bzw. die Wahrheit, dass aus einer sehr hohen Bewusstseinssebene betrachtet niemand „benachteiligt“ ist, denn jede Seele erwählt und erschafft sich selbst als Mensch genau die Ereignisse und Umstände, die sie braucht, um das zu erreichen, was sie erreichen will. Wir erwählen uns unsere Eltern und das Land, in dem wir geboren wurden, sowie Umstände, die alle unseren „Wiedereintritt“ ins Leben begleiten.

Auf dieser Grundlage fahren wir im Laufe unseres Lebens fort, die Menschen, Ereignisse und Umstände auszuwählen und zu erschaffen, die uns die erwünschten, genau richtigen und perfekten Gelegenheiten verschaffen sollen, um uns so zu erkennen, wie wir wahrhaft sind. Mit anderen Worten: Niemand ist „benachteiligt“ in Anbetracht dessen, was die Seele zu erreichen wünscht. Es mag zum Beispiel die Seele den Wunsch haben, in einem behinderten Körper ein neues Leben zu beginnen oder in einer repressiven Gesellschaft unter enormen politischen und ökonomischen Druck geboren zu werden, um damit Bedingungen herzustellen, die sie für das braucht, was sie erreichen will.

Wir sehen also, dass sich Menschen in physischer Hinsicht tatsächlich mit „Benachteiligungen“ konfrontiert sehen - aber diese „Benachteiligungen“ aus höherer Bewusstseinsstufe betrachtet eigentlich die richtigen und perfekten Umstände und Bedingungen für unser derzeitiges Leben sind.

Was bedeutet das nun für uns Menschen auf realer und praktischer Ebene? Sollten wir den „Benachteiligten“ Hilfe anbieten oder einfach anerkennen, dass sie in Wahrheit genau dort sind, wo sie sein wollen - und es ihnen gestatten? Was meinen wir? Ja ..., das ist eine sehr wichtige und komplexe Frage. Diese Frage wird sich zum Teil damit beantworten lassen, wenn wir zuerst einmal daran denken, dass alles, was wir denken, sagen und tun, ein Spiegelbild dessen ist, was wir in Bezug auf uns selbst entschieden haben. Diese Entscheidung ist eine Aussage darüber, wer-wir-sind und ist ein Schöpfungs-Akt, wer-wir-sein-möchten. Wer-wir-wirklich-sind und was-wir-sein-möchten sollte in Verbindung zu unserem Leben an erster Stelle stehen und daher kommen wir immer wieder darauf zurück. Es ist das

Einziges, was wir hier auf Erden machen und worum es hier für uns geht. Nichts sonst steht mehr für unsere Seele auf der Tagesordnung. Wir streben danach, zu sein und zu erfahren, wer-wir-wirklich-sind - und das zu erschaffen. Wir erschaffen uns in jedem Moment des Jetzt aufs Neue.

Wenn wir in diesem Zusammenhang auf eine Person treffen, die offensichtlich - so wie wir es in den relativen Begriffen unserer Welt beobachten -, benachteiligt zu sein scheint, dann sollten wir uns als Erstes die Frage stellen: Wer bin ich, und wer will ich in Bezug dazu sein? Oder, wenn wir eine andere Person begegnen, egal in was für Umständen sie sich befindet, sollte unsere Frage lauten: Was will ich hier? Und nicht: Was will die andere Person hier? Sicherlich ist das für uns eine völlig neue Erkenntnis und Einsicht, die gleichzeitig allem widerspricht, was uns dazu über Beziehungen je gelehrt wurde. Das ist im Übrigen der Grund, warum unsere Beziehungen zu unseren Partnern und Mitmenschen so problematisch sind. Wir versuchen immer herauszufinden, was die andere Person will und was die anderen Leute wollen. Dabei sollten wir besser herausfinden, was wir wirklich wollen.

Dann müssen wir uns entscheiden, ob wir es der anderen Person geben wollen. Und diese Entscheidung treffen wir folgendermaßen: Wir schauen uns erst mal an, was wir möglicherweise von der anderen Person wollen. Und gibt es unserer Meinung nach nichts, was wir von ihr wollen könnten, dann fällt der Hauptgrund dafür, es ihr zu geben, was sie will, flach, und so geben wir es ihr auch sehr selten. Wenn wir andererseits sehen, dass wir etwas von der anderen Person wollen könnten, dann aktiviert sich unser eigener Überlebensmodus, und wir versuchen ihr zu geben, was wir haben wollen. Anschließend sind wir sauer – vor

allem dann, wenn uns die andere Person letztlich doch nicht das gibt, was wir wollen.

Bei diesem Spiel des Tauschhandels bauen wir folgendes sehr empfindliches Gleichgewicht auf: Du erfüllst meine Bedürfnisse und ich die deinen. Doch der Sinn und Zweck aller menschlichen Beziehungen – der Beziehungen zwischen den Nationen wie auch zwischen den Einzelpersonen – hat mit all dem gar nichts zu tun. Sinn und Zweck unserer heiligen Beziehung mit jeder anderen Person, mit jedem Ort oder Ding bestehen nicht darin, dass wir herauszufinden versuchen, was sie wollen oder brauchen, sondern was für mich und dich erforderlich ist oder was wir jetzt brauchen, um zu wachsen, um die Person zu sein, der-wir-sein-wollen.

Dies ist der Grund, warum Gott überhaupt die Beziehung zu anderen Dingen und Wesen erschaffen hat. Wenn es nicht darum ginge, hätten wir weiterhin in einem Vakuum, in einer Leere, im „Ewigen Alles“ leben können, aus dem wir gekommen sind. Doch in diesem Alles sind wir einfach und können kein „Gewahrsein“ von irgend etwas im Besonderen erleben, da es in diesem Alles nichts gibt, was wir nicht sind. Also hat Gott für uns eine Möglichkeit ersonnen, aufs neue zu erschaffen und zu erkennen, wer wir in unserem Erleben wirklich sind. Dies tat Gott indem er uns folgendes mitgab.

1. *Relativität* – ein System, in dem wir als ein Ding oder Wesen in Bezug zu etwas anderem existieren können.
2. *Vergessen* – ein Vorgang, bei dem wir uns willentlich der totalen Amnesie unterwerfen, damit wir nicht erkennen können, dass die Relativität nur ein Trick ist und dass wir Alles sind.
3. *Bewusstsein* – ein Zustand, innerhalb dessen wir uns weiterentwickeln können, bis wir die volle Bewusstheit

erlangt haben und dann zu einem wahren und lebendigen Gott werden, unsere eigene Realität erschaffen und erfahren, diese Realität erweitern und erkunden, sie verändern und umgestalten in dem Maße, wie sich unser Bewusstsein zu neuen Grenzen ausdehnt – oder besser gesagt, zu keinerlei Grenzen. Innerhalb dieses Beispiels ist Bewusstsein alles. Bewusstsein – das, wessen wir uns wahrhaft bewusst sind – ist die Grundlage aller Wahrheit und somit aller wahren Spiritualität.

Nun stellt sich daraus vielleicht die Frage: Was für einen Sinn hat das Ganze? Erst lässt Gott uns vergessen, wer-wir-wirklich-sind, damit wir uns dann daran erinnern können, wer-wir-wirklich-sind? Antwort: Damit wir erschaffen können, wer-wir-wirklich-sind und wir-wirklich-sein-wollen. Das ist der Akt Gottes, wodurch er Gott ist. Gott ist Gott - durch uns! Das ist der Kernpunkt des Lebens. Durch uns erfährt Gott, Wer-und-Was-Gott-Ist. Ohne uns könnte Gott es wissen, doch nicht erfahren. Wissen und Erfahren sind zwei verschiedene Dinge. Gott wählt jedes Mal das Erfahren. Ja, das tut er. Durch uns.

Aber um auf das Kernthema dieses Kapitels zurückzukehren: Was ist - bzw. sollten wir - in Bezug zu den weniger Glücklichen zu tun?

Erstens, entscheiden, was und wer wir in Beziehung zu ihnen sind. Zweitens, wenn wir uns dazu entscheiden, uns als Beistand, als Hilfe, als Liebe und Mitgefühl und Fürsorglichkeit erfahren zu wollen, dann sehen wir zu, wie wir dies am besten sein können. Dabei sollten wir beachten, dass unsere Fähigkeit, dies zu sein, nichts damit zu tun hat, was andere sind oder tun. Manchmal können wir Menschen am besten helfen, wenn wir sie in Ruhe lassen oder sie dazu

befähigen, sich selbst zu helfen. Das ist wie ein Festmahl. Das Leben ist ein Buffet, und wir können den Menschen dabei zu einer großen Portion von sich selbst verhelfen.

Denken wir daran, dass unsere größte Hilfeleistung für andere Personen darin besteht, dass wir sie aufwecken, sie daran erinnern, wer-sie-wirklich-sind. Es gibt viele Möglichkeiten, das zu tun. Manchmal nur durch ein bisschen Beistand, einen Anstoß, einen Schups, einen Stups ... und manchmal durch die Entscheidung, dass wir sie ihren eigenen Kurs nehmen, ihrem eigenen Pfad folgen, ihren eigenen Weg gehen lassen, ohne dass wir irgendwie eingreifen oder uns einmischen.

Unsere Chance, etwas für die weniger Glücklichen zu tun, besteht darin, sie zu einem Um-Denken zu veranlassen, zu einem Denken über sich selbst. Und auch wir müssen zu einem neuen Denken über sie gelangen, denn wenn wir sie als unglücklich und bedauernswert ansehen, werden sie es auch tun.

Jesu Handeln war auch durch Mitgefühl bestimmt - und wenn andere sich dafür entschieden, sich als hilfsbedürftige Wesen zu betrachten, wies er sie nicht wegen ihrer irrigen Selbsteinschätzung ab, sondern ließ zu, dass sie ihre eigene Realität liebten, und half ihnen liebevoll dabei, ihre Wahl auszuagieren. Jesu wusste, dass manche auf dem schnellsten Weg zu dem kommen, der-sie-wirklich-sind, wenn sie den Weg über das nehmen, was-sie-nicht-sind. Er bezeichnete das nicht als einen unvollkommenen Weg, den er damit verdammt hätte. Vielmehr betrachtete er auch diesen als „vollkommen“ – und unterstützte so jedermann darin, das zu sein, was er sein wollte. In dieser Weise erhielt ein jeder, der ihn darum bat, Hilfe von Jesus. Er verweigerte sich

niemanden - achtete aber stets sorgsam darauf, dass seine Hilfe immer den vollkommen ehrlichen Wunsch einer Person unterstützte.

1.7 Die Schöpfung unseres Selbst

Wer sind wir und woher kommen wir? Das sind berechnigte Fragen, die sicherlich jeder in seinem Leben einmal gestellt hat. Es gibt dazu viele Meinungen und Theorien. Aber haben wir jemals die Wahrheit über uns gehört. Die Wahrheit kann nur aus der Quelle kommen, wo sie zu Hause ist. Und die Wahrheit besagt, dass wir aus uns selbst kommen. Ja! - wir sind Schöpfer unseres eigenen Selbst.

Beginnen wir als Erklärung dazu mit einigen grundsätzlichen Erkenntnissen. Es gibt nur einen Grund für alles Leben, nämlich dass wir und alles, was lebt, die ganze Herrlichkeit – dessen, wer wir sind und sein können – in ganzer Fülle erfahren. Alles, was wir sagen, denken und tun, dient diesem Zweck. Es gibt nichts anderes für uns – unserer Seele – zu tun, und nichts anderes, was unsere Seele tun möchte. Die Seele - und damit Gott - hat nur einen Wunsch: Sie möchte ihren großartigsten Begriff von sich selbst in ihre großartigste Erfahrung verwandeln. Solange dieser Begriff, diese Idee nicht zur Erfahrung wird, bleibt alles nur Spekulation.

Das Wundersame an diesem Sinn und Zweck ist, dass er kein Ende hat. Ein Ende bedeutet Beschränkung, und Gottes Absicht beinhaltet nicht eine solche Begrenzung. Sollte der Moment kommen, in dem wir uns in all unserer Herrlichkeit erfahren, so werden wir uns eine noch größere Herrlichkeit vorstellen, zu der wir gelangen wollen. Je mehr wir werden -

also sind -, desto mehr können wir noch werden. Trachten wir deshalb nicht danach herauszufinden, wer wir sind - das sollten wir wissen -, sondern trachten wir danach zu entscheiden, wer wir sein möchten.

Gehen wir nun einmal ganz zum Anfang von allem zurück. Am Anfang war nur das, was ist (göttliche Inspiration), und nichts anderes. Doch Alles-was-ist konnte sich nicht selbst erkennen – weil Alles-Was-Ist alles war, was da war, und nichts sonst. Und daher war Alles-Was-Ist ... nicht. Denn in Abwesenheit von etwas anderem ist Alles-Was-Ist nicht. Das ist das große „Ist / Ist nicht“, auf das sich Mystiker seit Anbeginn der Zeit bezogen haben. Alles-Was-Ist wusste, dass es alles war, was da war – aber das war nicht genug, weil es seine vollendete Großartigkeit nur begrifflich, nicht aber erfahrungsgemäß erkennen konnte. Doch es wollte die Erfahrung seiner selbst machen, es wollte wissen, was es für ein Gefühl ist, so großartig zu sein. Das war jedoch unmöglich, weil schon der Begriff „großartig“ relativ ist. Alles-Was-Ist konnte nicht wissen, was für ein Gefühl es ist, großartig zu sein, solange sich nicht das, was nicht ist, zeigte. In der Abwesenheit von dem, was nicht ist, ist das, was ist, nicht.

Alles-Was-Ist wusste eines, nämlich dass da nichts anderes war. Und so konnte und würde es sich niemals von einem Bezugspunkt außerhalb seiner selbst kennenlernen. Ein solcher Punkt existierte nicht. Es existierte nur ein Bezugspunkt, und das war der einzige Ort im Innern. Das „Ist / Ist Nicht“ - Das „Bin / Bin Nicht“. Aus diesem Grund entschied das Alles-Was-Ist sich dazu, sich selbst erfahrungsgemäß kennenzulernen. Diese Energie - diese reine, unsichtbare, un wahrnehmbare, unhörbare und von daher einem-jeden-anderen-unbekannte Energie - entschied

sich, sich selbst als diese vollendete Großartigkeit zu erfahren, die „Es“ war. Und es erkannte, dass es sich dazu eines Bezugspunkts im Innern bedienen musste. Es folgerte ganz richtig, dass jeder Teil seiner Selbst notwendigerweise weniger als das Ganze sein musste, und dass, wenn es sich selbst in Teile aufteilte, jeder Teil, der ja weniger war, als das Ganze, auf den Rest seiner Selbst blicken und Großartigkeit wahrnehmen konnte.

Und so teilte sich Alles-Was-Ist in sich selbst – wurde in einem gloriosen Augenblick das, was dies ist, und das, was das ist. Zum ersten Mal existierten dies und das gesondert voneinander. Und doch existierte beides zugleich und tat all das, was keines von beidem war. So kam es, dass plötzlich drei Elemente existierten: das, was hier ist – das, was dort ist – und das, was weder hier noch dort ist, aber existieren muss, damit das Hier und das Dort existieren können. Es ist das Nichts, in dem alles enthalten ist. Es ist der Nicht-Raum, der den Raum enthält. Es ist das Alles, das die Teile enthält. Dieses Nichts, in dem alles enthalten ist, ist das, was Menschen „Gott“ nennen. Doch das ist nicht ganz präzise, denn dies hieße, dass es etwas gibt, das Gott nicht ist – nämlich alles, was nicht „nichts“ ist. Aber Gott ist „Alle Dinge“ – sichtbar und unsichtbar. Deshalb ist die korrekte Beschreibung von Gott die, das Gott „Alles-Was-Ist“ und „Alles-Was-Nicht-Ist“ ist.

Durch die Erschaffung dessen, was „hier“, und dessen, was „dort“ ist, versetzte sich Gott in die Lage, sich selbst zu erkennen. Im Moment dieser großen Explosion aus dem Innern erschuf Gott die Relativität – das größte Geschenk, das Gott sich selbst machte. Aus dem „Kein-Ding“ ging alles hervor – ein spirituelles Ereignis, das völlig vereinbar, identisch ist mit dem, was unsere Wissenschaftler die

Theorie des Urknalls nennen. Mit der rasend schnellen Ausbreitung der Elemente wurde die Zeit erschaffen, denn ein Ding war erst hier, dann war es dort – und die Dauer seiner Bewegung von hier nach dort war messbar. So wie die sichtbaren Teile seiner Selbst sich in „Relation“ zueinander zu definieren begannen, taten dies auch die unsichtbaren Teile.

Gott wusste, dass die Liebe nur existieren – und sich selbst als reine Liebe erkennen – konnte, wenn ihr genaues Gegenteil ebenfalls existierte. So erschuf Gott vorsätzlich die große Polarität, das absolute Gegenteil von Liebe – alles, was Liebe nicht ist –, was nun Angst genannt wird. In diesem Moment, in dem die Angst existierte, konnte die Liebe als ein Ding existieren, das zu erfahren nun möglich war. Diese Erschaffung der Dualität zwischen Liebe und ihrem Gegenteil ist das, was die Menschen in ihren verschiedenen Mythologien als die Geburt des Bösen, den Sündenfall Adams, die Rebellion Satans und so weiter bezeichnen.

So, wie wir uns dazu entschieden haben, die reine Liebe in dem Wesen verkörpert zu sehen, das wir Gott nennen, haben wir uns dazu entschieden, tiefste Angst in dem Wesen personifiziert zu sehen, das wir Teufel nennen. Manche auf Erden haben um dieses Ereignis herum ziemlich ausgeklügelte Mythologien samt Szenarien von Schlachten und Kriegen mit Heerscharen von Engeln und teuflischen Kriegern, den Kräften von Gut und Böse, des Lichts und der Finsternis aufgebaut. Diese Mythologien waren der frühe Versuch von Menschen, ein kosmisches Ereignis zu verstehen und anderen auf für sie verständliche Weise von dem zu erzählen, dessen sich die menschliche Seele zutiefst bewusst ist, das aber der Verstand kaum begreifen kann.

Indem Gott aus dem Universum eine geteilte Version von sich selbst machte, brachte er, aus reiner Energie, alles hervor, was jetzt sowohl sichtbar als auch unsichtbar existiert. Mit anderen Worten, auf diese Weise wurden nicht nur das physische, sondern auch das metaphysische Universum geschaffen. Der Teil Gottes, der die zweite Hälfte der Bin- / Bin-Nicht- / Gleichung bildet, explodierte zu einer unendlichen Anzahl von Einheiten, die kleiner sind als das Ganze. Diese Energieeinheiten würden wir Geister nennen. In manchen unserer religiösen Mythologien wird gesagt, dass „Gott der Vater“ viele Geist-Kinder hat.

Diese Parallele zu der menschlichen Erfahrung vom sich vervielfachenden Leben scheint die einzige Möglichkeit zu sein, den Massen in der Realität die Vorstellung von der plötzlichen Erscheinung – der plötzlichen Existenz – zahlloser Geister im „Reich des Himmels“ nahezubringen. In diesem Fall sind unsere mythologischen Geschichten und Erzählungen von der letztlichen Realität gar nicht so weit entfernt. Die endlose Anzahl von Geistern, die die Totalität Gottes ausmachen, sind im kosmischen Sinn Gottes Nachkommen.

Mit der Teilung seiner selbst verfolgte Gott das göttliche Ziel, genügend Teile von sich selbst zu erschaffen, damit er sich erfahrungsgemäß kennenlernen kann. Der Schöpfer (die göttliche Inspiration) hat nur eine Möglichkeit, sich in der Erfahrung als Schöpfer zu erkennen: Er muss erschaffen. Und so gab Gott all den zahlreichen Teilen seiner selbst (all seinen Geist-Kindern) die gleiche Macht zu erschaffen, die Gott als Ganzes besitzt.

Das ist damit gemeint, dass wir „nach dem Ebenbilde Gottes“ geschaffen wurden.

Ich denke, dass wir nun verstehen, vorher wir kommen und wer der Schöpfer unseres Selbst ist. Passt nicht plötzlich alles zusammen. Gott (die göttliche Inspiration) hat die „ganzheitliche Schöpfung“ mit all seiner Vielfalt und all seinen Möglichkeiten erschaffen. Wir haben „unsere Realität des Jetzt“ erschaffen. Sollte der Moment kommen, in dem wir uns in all unserer Herrlichkeit erfahren, so werden wir uns eine noch größere Herrlichkeit vorstellen, zu der wir gelangen wollen. Je mehr wir werden - also sind -, desto mehr können wir noch werden.

1.8 Wir alle sind eins - alles, was ist, ist eins - alles ist jetzt

Es ist wohl bis heute das größte Mysterium für uns Menschen, eine Erklärung dafür zu bekommen, wer wir sind, woher wir kommen und was das Leben für uns Menschen bedeutet. Da gibt es z. B. die Wissenschaft mit der „Evolutionslehre“ und die Theologien mit den verschiedenen „Religionslehren“. Alle versuchen mühsam und mit mehr oder weniger Erfolg uns Menschen Erklärungen darüber abzugeben, wie wir das Ganze zu verstehen haben. Als dritte Möglichkeit bleibt uns noch, ohne Erklärungsbedürfnisse zu unserem Leben, einfach das Leben hinter sich zu bringen, mit dem Verständnis und Wissen, das wir ca. 80 Jahre leben und dann sterben. Und danach? ... Danach existiert nichts mehr!

Wenn wir uns etwas länger mit dieser Thematik auseinandersetzen, werden wir empfinden - egal was wir bisher darüber gehört haben -, es war und ist zu wenig Erklärung. Es bleibt eine große Kluft – es fehlt uns das Verständnis und die Gewissheit über das wirkliche Sein des

Ganzen, so wie Gott es mit der Urschöpfung gedacht hat. Es fehlt uns insbesondere das Bewusstsein zu dem, wer-wir-wirklich-sind. Dieses fehlende Bewusstsein ist in Wahrheit der Schlüssel zu einem wahrhaft bewussten Leben und zu einem friedvollen Leben auf diesem Planeten Erde. Mit Erlangen des höheren Bewusstseins über uns selbst – wir würden uns von der derzeitigen primitiven Lebensform zu einer höherentwickelteren Lebensform entwickeln – gäbe es nicht mehr die Furcht voreinander und die Frage von „Gut und Böse“ würde nach und nach keine Bedeutung mehr haben.

Fangen wir aber erst einmal mit der Erklärung über uns Menschen an. In der religiösen Mythologie beginnt die Menschheit mit der Erschaffung von Adam und Eva. Natürlich existierten mehr als zwei. Am Anfang der Schöpfung stand für Gott die Idee, dass es uns wunderbaren Seelen möglich sein sollte, uns in unserem Selbst als die zu erkennen, die-wir-wirklich-sind. Dies wird uns durch Erfahrungen ermöglicht, die wir in einem physischen Körper in der Welt der Relativität gewinnen können. Auf diesen Vorgang wird in diesem Buch noch mehrfach hingewiesen.

Der Vorgang der gesamten Schöpfung der Relativität - darin eingeschlossen ist alles, was ist, alles Leben und unser menschlicher Körper -, geschah durch Manifestierung von Materie. Das Leben entwickelte sich in einer Schrittfolge binnen eines Augenblicks, den wir nun nach einem Zeitraum von Milliarden von Jahren bemessen. In diesem heiligen Moment kamen wir aus den Wassern des Lebens ans Land und erlangten jene Gestalt, die wir nun haben. Nun könnte man sagen, die Evolutionslehre hat doch recht. Tatsache ist, dass wir Menschen diesen Begriff erfunden haben, um das Ganze und uns selbst definieren zu können.

Wir Menschen haben immer das Bedürfnis, die Dinge als richtig oder falsch zu bewerten. In der Welt des Relativen (der Zeit) – der Welt, in der wir uns befinden –, sind die Dinge entweder das eine oder das andere. In der Welt des Absoluten (der Zeitlosigkeit) – der Welt, aus der wir gekommen sind und wieder zurückkehren –, sind alle Dinge alles. Es gibt kein männlich und weiblich, kein davor und danach, kein schnell und langsam, kein hier und dort, kein oben und unten, kein links und rechts – und kein richtig und falsch. Unsere Astronauten und Kosmonauten haben im Bezug dazu ein Gefühl entwickelt. Sie glaubten sich hinaufzuschießen, um in den Weltraum zu gelangen. Im Weltraum angelangt, mussten sie feststellen, dass sie von dort auf die Erde hinaufsahen. Oder doch nicht? Vielleicht sahen doch zur Erde hinunter! Aber wo war dann die Sonne? Oben? Unten? Da drüben? Auf einmal war plötzlich ein Ding weder oben noch unten – es war seitwärts ...

So verflüchtigt sich die Definition über das, was ist - über die Wirklichkeit unserer Welt - unserem wirklichen Reich. Alle Definitionen verschwinden, was es uns schwierig macht, über diese Welt in bestimmten Begriffen zu sprechen.

Die Religion ist unser Versuch, über das Unausprechliche zu sprechen. Was uns nicht sonderlich gelingt. Ein weiterer Erklärungsversuch ist der: Gott erschuf alles in einem Augenblick, in einem einzigen heiligen Moment – wie es die Anhänger der Weltschöpfungslehre (die Theologie) glauben. Aber es geschah auch alles in einem Evolutionsprozess, der Abermilliarden unserer genannten Jahre andauerte – wie es die Verfechter der Evolutionslehre (Wissenschaftler) behaupten. Beide Theorien haben recht. Es hängt alles davon ab, wie man es betrachtet – wie unsere Raumfahrer es feststellen mussten. Aber die wirkliche Frage lautet doch:

Ein einziger Moment oder Milliarden von Jahren – wo ist der Unterschied? Können wir nicht einfach dem beipflichten, dass manche Fragen des Lebens ein zu großes Rätsel sind, die wir zurzeit – mit unserem eingeschränkten Bewusstsein – nicht lösen können?

Tatsache ist, dass wir die Wahrheit, über alles was ist, bereits wissen. Aber wir sind nicht an der „wirklichen Wahrheit“ interessiert – wir wollen die Wahrheit wissen, wie wir sie verstehen. Das ist unser größtes Hindernis auf dem Weg zur Erleuchtung. Wir denken, wir kennen bereits die Wahrheit! Wir denken, wir verstehen bereits, wie sich alles verhält. Also erklären wir uns einig mit allem, was wir sehen, hören oder lesen und was in das Muster unseres Verständnisses fällt und lehnen alles ab, was nicht hineinpasst. Und das nennen wir dann lernen und für Unterweisungen offen sein. Doch wir können nicht für Unterweisungen offen sein, solange wir uns mit Ausnahme unserer eigenen Wahrheit allem verschließen. Dies ist auch der Grund, warum manche dieses Buch nicht akzeptieren können.

Doch auch für alle die bereit sind zu hören und die sich der spirituellen Wahrheit öffnen, mag folgende Aussage überraschen und schwer verständlich sein: Dem Grundgedanken Gottes nach, sollten wir niemals sterben. Unsere physische Gestalt wurde als herrlicher Körper erschaffen, als wunderbares Instrument, das uns gestattet die Realität zu erfahren, die durch unseren Geist entwickelt wurde, damit wir das Selbst kennenlernen, das wir als Seele erschaffen.

Die Seele ersinnt - der Geist erschafft - der Körper erfährt!

Damit ist der Kreis vollendet. Die Seele erkennt sich dann selbst in ihrer eigenen Erfahrung. Wenn der Seele nicht gefällt, was sie erfährt (fühlt), oder sie sich aus irgendwelchen Gründen eine andere Erfahrung wünscht, ersinnt sie sich einfach eine neue Erfahrung des Selbst und ändert ganz buchstäblich ihre geistige Vorstellung. Schon bald befindet sich der Körper in einer neuen Erfahrung. „Ich bin die Wiederauferstehung und Leben“ war ein wunderbares Beispiel, das uns Jesus vorgelebt hat. Wie, glauben wir, hat Jesus das überhaupt bewerkstelligt? Oder glauben wir nicht das es geschah? Glauben wir es. Es ist geschehen. Und mehr noch, es ist auch uns möglich!

Doch der Verlauf kann sich auch so verhalten: Die Seele wird sich nie über den Körper oder Geist hinwegsetzen. Gott hat uns als dreiteilige Wesen geschaffen. Wir sind drei Wesen in einem und das Ebenbild Gottes. Die drei Aspekte des Selbst existieren gleichrangig. Jeder hat seine Funktion, aber keine davon ist größer oder wichtiger als die andere. Alle sind gleichrangig wechselseitig miteinander verbunden. Erdenken – erschaffen – erfahren.

Was wir erdenken, das erschaffen wir. Was wir erschaffen, das erfahren wir. Und was wir erfahren, das erdenken wir. Und so heißt es zu recht: Wenn wir unseren Körper dazu bringen können, etwas zu erfahren (nehmen zum Beispiel ein Erfolgserlebnis), werden wir bald das entsprechende Gefühl in unserer Seele verspüren, die dann eine neue Vorstellung von sich selbst entwirft (sich selbst, als ein Wesen des Erfolges vorstellt) und somit dem Geist einen diesbezüglichen neuen Gedanken präsentiert. Dem neuen Gedanken entspringt weitere Erfahrung, und der Körper fängt an, eine neue Realität als permanenten Seinszustand zu leben.

Unser Körper, unser Geist (Verstand) und unsere Seele sind eins. Darin sind wir ein Mikrokosmos von Gott – dem göttlichen All, dem heiligen Allem und der letzten Wirklichkeit. Wir begreifen nun, dass Gott der Anfang und das Ende von allem ist, das Alpha und das Omega. Die letzte Erklärung des Mysteriums unserer wahren und genauen Beziehung zu Gott ist: Wir sind sein Leib. Was unser Leib für unseren Geist und unserer Seele ist, das sind wir für den Geist und der Seele Gottes. Deshalb erfährt Gott, was er erfährt, durch uns. So wie unser Körper, Geist und unsere Seele eins sind, sind sie auch in Gott eins. So hat Jesus von Nazareth, der wie viele andere um dieses Mysterium wusste, die unveränderliche Wahrheit gesprochen, als er sagte: „Ich und der Vater sind eins.“

So wie Jesus die Erkenntnis besaß, dass er mit Gott eins und somit, mit allem was ist, eins ist, sollte unser spirituelles Weg uns ebenfalls zu dieser Erkenntnis führen:

*Wir alle sind eins - alles, was ist, ist eins
- alles ist Gott!*



NACHSATZ

... und letzte Worte

Nachsatz & Hinweise

2.1 Einstieg in die Ratgeberreihe

Mit diesem „Livebook“ aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ haben Sie einen ersten oder weiteren Schritt zu Informationen über ein neues bewusstes Leben in allen Lebensbereichen getan. Wenn nicht schon geschehen, dann sollten Sie nun vor dem Lesen weiterer „Livebook-Ratgeber“ die „Erstinformation zur Livebook-Ratgeberreihe“ lesen. Das ist schon deshalb von Bedeutung, weil Sie mit dieser „Erstinformation“ allgemeine Informationen zur Ratgeberreihe erhalten, die zu einem weiteren Verständnis der einzelnen Ratgeber erforderlich sind.

2.2 Verwendung & Anleitung

Die „Livebooks“ aus der Edition-Lifegate wurden zum einen geschrieben, um uns Menschen die Wahrheit über „was-wirklich-ist“ und „wer-wir-wirklich-sind“ zu vermitteln und zum anderen, als Anleitung, wie Sie und ich das spirituelle Leben (= Spiel) bewusst leben (= spielen) lernen, mit dem Ziel: Das Leben zu lieben.

Die Bücher und Schriften aus der „Edition-Lifegate“ - zu dem dieses Buch gehört - unterscheiden sich von vielen Büchern darin, dass an ihnen ein Anspruch haftet. Der Anspruch, dass wir Menschen durch diese Bücher die

Wahrheit über das wahrhaftige spirituelle Leben übermittelt bekommen und wir dadurch unser Leben grundsätzlich verändern können. Für wahr ein sehr hoher Anspruch, der auf diesen Büchern und somit auf diesem Buch lastet. Können diese Bücher bzw. kann dieses Buch diesem Anspruch gerecht werden. Ja - so weit der Schreiber und die Leser bereit sind, sich auf den Inhalt eines Buches einzulassen. Nur Schreiben und Lesen reicht nicht aus, damit der Anspruch - den auch dieses Buch an sich selbst stellt -, über die Wahrheit dessen „was-wirklich-ist“ und „wer-wirklich-sind“ uns Menschen als tiefe Gewissheit übermittelt und als Auswirkung in unserem Leben sichtbar wird. Wir müssen bereit sein, den Inhalt des Buches als ein Gespräch mit uns persönlich wahrzunehmen und in die Tiefe unseres Selbst als Wahrheit aufzunehmen.

Worum es also bei dieser „Livebook-Ratgeberreihe“ und den weiteren Büchern aus der „Edition-Lifegate“ geht, ist eine Kommunikation zu unserem Selbst und somit zu unserer Seele herzustellen. Wenn wir dazu bereit sind und es tun, haben wir auch damit den Kontakt zum göttlichen Bewusstsein hergestellt. Mit diesem Kontakt wird uns nicht nur über dieses Buch die Wahrheit übermittelt, sondern es bleibt ein ständiger Kontakt erhalten, über den wir unsere ganz speziellen Fragen beantwortet bekommen. Es ist für uns eine „erneute Möglichkeit“, diesen so wichtigen Kontakt für unser Leben herzustellen. Also zögern wir nicht, lesen und verarbeiten wir dieses Buch. Nutzen wir es als tägliche Lektüre sowie als Anleitung und Wegweisung zu einem neuen bewussten Leben. Schritt für Schritt wird sich unser Leben verändern und erneuern. Wenn wir es wollen, erleben wir in diesem Leben eine Wiedergeburt unseres Selbst, das uns zu einem völlig neuen Menschen werden lässt.

Allen, die sich mit akzeptieren der Inhalte der „Livebook-Ratgeberreihe“ und weiteren Büchern aus der „Edition-Lifegate“ auf dem wahrhaft spirituellen Weg begeben, muss gesagt werden, dass sich damit ihr Bewusstsein völlig verändern wird - genauer gesagt, verändern muss. Dieser Prozess bedeutet für uns, dass wir nicht nur zwangsläufig unsere bisherige Denkweise über das Leben in Frage stellen werden - nein ... wir werden uns davon lösen, davon distanzieren und nach und nach ein neues Denken annehmen. Es ist ein Prozess, der manchmal zu einem Zwiespalt unseres eigenen Selbst führt und daher auch Zweifel, Unbehagen und Unruhe mit sich ziehen kann. In dieser Phase müssen wir viel Geduld mit uns haben und viel Verständnis für uns selbst aufbringen.

Zu lange haben wir eine anerzogene, fremdbestimmte Variante unseres Lebens akzeptiert. Nun werden wir mit der wahren Lebensvariante - die alle Bereiche des Lebens betrifft - bekannt gemacht, die uns eine selbst erwählte, selbstbestimmte und selbstbewusste Lebensform aufzeigt. Diese Lebensform vermittelt uns völlige Freiheit - die uns alles Sein, Tun und Haben lässt, was immer wir uns wünschen und erwählen. Ist es nicht eine großartige Vorstellung? ... vielleicht für viele Menschen schon zu großartig, als das sie wahr sein kann. Und doch ist es so ... es ist wahr! ... glauben wir es.

Bei aller Großartigkeit, die uns diese neue Variante des Lebens bringt, müssen wir aber erst eine Umwandlung vollziehen - eine Umwandlung, die nicht immer ganz einfach ist. In dieser Umwandlung vom „alten“ zum „neuen“ Leben reicht der Glaube allein nicht aus. Wir müssen in unserem Innersten fühlen und wahrnehmen, das es so ist - das wir die Wahrheit kennengelernt haben und nunmehr nicht anders

können, als in dieser Wahrheit zu leben. Es ist die Gewissheit - die Wahrheit dessen „was-wirklich-ist“ und „wer-wir-wirklich-sind“ – die uns diesen neuen Weg sicher und beständig gehen lässt.

Da wir mit dem Lesen der Bücher aus der „Edition-Lifegate“ so viel Neues und bisher Unbekanntes kennenlernen, mag manchmal der Punkt kommen, dass wir einfach nicht weiter gehen können oder möchten ... Das ist völlig in Ordnung! ... Machen wir einfach eine Pause oder überspringen das Kapitel, suchen uns ein leichteres Kapitel und kehren irgendwann später zu diesem Kapitel zurück. Zwingen wir uns auf keinem Fall zum Lesen eines Themas, zu einer neuen Denkweise oder einem neuen Bewusstsein - das funktioniert nicht!

Der zu höherem Bewusstsein führende spirituelle Weg kann nur in Übereinstimmung und der als Wahrheit angenommenen Übermittlung begangen und erreicht werden. Jede Nichtübereinstimmung oder gar Zweifel in Bezug zur wahren übermittelten Spiritualität führt uns vom Weg ab und lässt uns nicht wachsen. Da es aber in der Spiritualität kein falsch und richtig gibt, wäre selbst das weder falsch noch richtig. Es mag sich lediglich zu unserem erwählten Lebensweg ein anderes Resultat ergeben, was dann unser Bewusstsein als falsch beurteilt.

Grundsätzlich möchte ich hierzu noch anmerken, dass kritisches Bewusstsein durchaus angebracht ist – denn bedingungslose Annahme einer Übermittlung ist ebenso wenig wünschenswert, wie grundsätzlicher Zweifel. Ob es sich bei der Übermittlung einer Information im Bezug zur Spiritualität um deren Wahrheit handelt, können wir nur in uns selbst wahrnehmen. Wir werden es fühlen, ob es so ist.

Um es konkreter zu sagen: Unsere Seele wird uns dieses Gefühl vermitteln, wenn wir Kontakt zu ihr herstellen. Unseren Geist sollten wir in so wichtigen Fragen wenig Vertrauen schenken, er wird diese Dinge aus oberflächlicheren Beweggründen beurteilen. Die Wahrheit zu allen Dingen und Fragen des Lebens erhalten wir nur über den Kontakt zu unserer Seele, die tief in uns verborgen ist. Es gibt in dem Leben eines jeden Menschen nur eine Wahrheit, und das ist seine eigene wahrgenommene Wahrheit. Vertrauen wir uns daher selbst – was mit Selbstvertrauen oder Selbstbewusstsein gemeint ist. Leben wir unsere eigene Wahrheit und nicht die Wahrheit anderer, dann werden wir wahres Selbstbewusstsein erlangen und erfahren, wer-wir-sind.

Zu diesem Aspekt folgender Hinweis: Die „Livebook-Ratgeberreihe“ und die weiteren Bücher aus der „Edition-Lifegate“ wurde/n aus der Wahrheit und der Überzeugung des Autors geschrieben - und muss daher nicht Ihre Wahrheit sein. Aber ... dieses Buch und auch alle weiteren Bücher aus der Ratgeberreihe „Edition-Lifegate“ kann/können als Anleitung dienen, dass Sie ihre eigene Wahrheit finden und danach leben!

Um eine tiefe Übereinstimmung der wahren Spiritualität in uns aufzunehmen und diesen Ausdruck unseres Lebens werden zu lassen, ist ein sehr langer – wenn nicht sogar lebenslanger – Prozess erforderlich. Das ist deshalb so, weil wir schon zu lange eine anerzogene, fremdbestimmte Variante unseres Lebens akzeptiert hatten. Was wir nun also erreichen möchten, ist eine Umwandlung unseres Bewusstsein als Übergang in eine neue Variante unseres Lebens – wozu die Bücher aus der „Edition-Lifegate“ geschrieben wurden und uns als Anleitung dienen werden.

Je intensiver wir die Inhalte der Bücher lesen und verarbeiten, und um so tiefer wir die neuen Erkenntnisse als Wahrheit in uns aufnehmen, wird sich Schritt für Schritt unser Leben verändern und wir zu einem völlig neuen Menschen werden. Hören wir also nicht auf, unserem neu erwählten Bewusstsein genügend neue Informationen und Erkenntnisse zuzuführen. Es wird danach verlangen, so wie der Körper nach der täglichen Speise verlangt.

Haben wir erst einmal von „dem wahren spirituellen Weg des Lebens“ Kenntnis bekommen, werden wir ihn auch gehen wollen. Nur lesen der „Livebook-Ratgeberreihe“ - sowie das Lesen anderer Bücher oder Gespräche über die Spiritualität - reicht nicht, sondern muss als Umsetzung in unseren alltäglichen Abläufen erfolgen. Die Vertiefung in unserem Bewusstsein findet durch die Intensität der Aufnahme statt. Je häufiger wir einzelne Bücher aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ und weitere Bücher aus der „Edition-Lifegate“ lesen und verarbeiten, umso tiefer wird sich ein neues Bewusstsein einstellen und eine Umsetzung in allen Bereichen unseres Lebens erfolgen.

Die Bücher aus der „Edition-Lifegate“ werden nach und nach unsere treuen spirituellen Wegbegleiter, die uns in ein neues bewusstes, zufriedenes, harmonisches, friedvolles und frei erwähltes Leben führen. Dieses Leben werden wir lieben und als ein wunderbares „Spiel des Lebens“ neu entdecken!

2.3 Weiterreichung & Weiterempfehlung

Meine eigene Erwählung sehe darin, nicht nur ein Autor und Verleger von unterhaltsam lesenden Büchern zu sein - sondern, als spiritueller Bote die wahre spirituelle Lehre als

Licht (durch Bücher und Einbeziehung weiterer Medien) in das verdunkelte Leben von uns Mitmenschen zu tragen. Ein Grund, warum ich mit der Veröffentlichung der „Livebook-Ratgeberreihe“ und weiteren Büchern aus der „Edition-Lifegate“ nicht vordergründig an Geld gedacht habe, sondern an die Verbreitung des Lichts in Form eines neuen Bewusstseins.

Wenn sich dieses Licht als neues Bewusstsein unter allen Menschen verbreitet - wir Menschen uns also immer mehr von der bisherigen negativen Lebensform abwenden und uns auf den wahren spirituellen Weg begeben - erhalten wir damit die Chance, dass sich unser Leben auf diesen Planeten Erde grundlegend verändert, was einer neuen Schöpfung einer neuen Erde gleichkäme. Damit sich dieses Licht möglichst schnell und global über alle Bereiche flächendeckend verbreiten kann, benötigt das allumfassende Göttliche zu diesem Plan viele spirituelle Boten als Lichtbringer unter den Menschen. Ein Aufruf, der sich auch an Sie als Leser der Bücher aus der „Edition-Lifegate“ richtet. Halten Sie also bitte nicht das Lichtlein, das sich auch bei Ihnen durch das Lesen und Verarbeiten des Inhaltes der Bücher entwickelt, im Verborgenen. Vermehren Sie das Licht oder das Pfund (Hinweis zu einem Gleichnis in der Bibel), das Sie empfangen haben - das geschieht dadurch, indem Sie auch andere Menschen auf diese Ratgeberreihe aufmerksam machen. Es gibt einen schönen und passenden Spruch dazu: „Wer viel hat, kann auch viel geben!“

Ich freue mich, dass Sie mit diesem „Livebook“ Kontakt zur „Livebook-Ratgeberreihe“ und „Edition-Lifegate“ hergestellt haben und ich darüber Ihre Seele berühren konnte - und freue mich ebenso, wenn auch Sie weitere Seelen berühren. Ich verspreche Ihnen und allen Lesern, dass sich mit dem

intensiven Lesen und Verarbeiten weiterer Ratgeber aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ Ihr Leben „Schritt für Schritt“ verändern wird - das immer mehr Licht in Ihr Leben dringt und damit sich ein neues Bewusstsein verbreitet. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass dieses neue Bewusstsein Ihr Leben auf wunderbare Weise verändert und „Freude, Liebe, Frieden, Harmonie, Gesundheit, Wahrheit, Reichtum, Freiheit und Selbstverwirklichung“ in Ihrem Leben Ausdruck findet. Ein Wunsch, den ich auch an jedem Menschen auf diesem Planeten richte - denn im Bewusstsein des Einsseins weis ich:

**Was ich einem anderen Menschen „Gutes“ zufüge,
das füge ich auch mir selbst zu!**

Ein kleiner Satz mit großer Tragweite ... Ein Satz der Lebensinhalt eines jeden Menschen sein sollte und der die Menschheit „Schritt für Schritt“ verändern würde - und somit das Leben auf diesem Planeten Erde. Ein Grund, warum ich dieses Bewusstsein gerne in meine Arbeit aufgenommen habe - weil ich jeden Menschen, weil ich Sie und weil ich mich selbst liebe!

Leben Sie ein bewusstes Leben im Einssein ... und leben Sie ein bewusstes Leben im „Jetzt“.

Ihr Karl-Heinz In den Birken

Kontakt & Infos

Wenn Sie mir schreiben möchten:

**Lifegate - Karl-Heinz In den Birken
Weidenbrink 1, 32289 Rödinghausen
E-Mail: idb-info@web.de**

Mehr Informationen über Livebooks
erhalten Sie auf meiner Homepage unter:

www.ebooks-buchshop.de/livebooks
